

Autor: Hoeren, Hans-Peter
Seite: 2 bis 2
Ressort: WIRTSCHAFT & POLITIK

Jahrgang: 2023
Nummer: 6
Auflage: 9.500 (gedruckt)¹ 14.944 (verkauft)¹
 17.037 (verbreitet)¹

Mediengattung: Zeitschrift/Magazin

¹ IVW 1/2023

ZENTRALER BAUSTEIN: MEHR EIGENKAPITAL

Dekarbonisierung Allein über klassische Bankdarlehen ist die Transformation nicht zu finanzieren. In Konstanz und Münster setzt man deshalb auf weitere Instrumente

Rund 500 Mio. Euro werden die Stadtwerke Konstanz in den nächsten Jahren allein in Nahwärmenetze investieren. Werden die klassischen Banken bei der Finanzierung die gleiche Rolle spielen, wie in der Vergangenheit? Stadtwerke-Geschäftsführer *Norbert Reuter* hat Zweifel. Die Banken hätten in der Vergangenheit den Stadtwerken mehr Zeit eingeräumt, um ihre Schulden zu tilgen. Das habe sich durch die beschleunigte Diskussion um die Zukunft der Gasversorgung geändert.

Bei einem dynamischen Verschuldungsgrad von fünf oder sechs werde es mittlerweile schwierig, solch ein Projekt über eine klassische Bankenfinanzierung zu realisieren. Er will deshalb bei der Finanzierung der Wärmenetze auch auf Bürgerbeteiligungsmodelle setzen. »Ohne diesen Baustein wird es nicht gehen. Wir werden versuchen, das maximal auszuschöpfen.«

Er sehe hier schon Potenzial, um 50 bis 100 Mio. Euro einzuwerben. Ein Vorteil dabei sei, dass es sich um Nachrangdarlehen handle, welche wirtschaftlich wie Eigenkapital behandelt werden können. Die Stadtwerke Konstanz gehen davon aus, dass sie in den nächsten Jahren ein Drittel ihres Umsatzes und Ertrags verlieren werden. Grund hierfür sind die Dekarbonisierung der Wärme und die damit verbundenen Entwicklungen im Gasgeschäft.

Verhandlungen mit Thüga geplant

Einen Weg, um das wegbrechende Gasgeschäft zu kompensieren sieht Reuter in der Entwicklung zum Wärme- und Energiedienstleister. Dies soll über einen strategischen Kooperationspartner erfolgen. Nach einer Marktsondierung ist man hier mittlerweile in noch unverbindlichen Gesprächen mit der Thüga. Diese könnte sich mit bis zu 25,1 Prozent an den energiewirtschaftlichen Bereichen der Stadtwerke Kon-

stanz beteiligen. Die Hauptantriebsfeder sei es aber, Teil eines starken Netzwerks zu werden, in dem man sich über Dekarbonisierungsthemen austauschen und von anderen lernen könne, so Reuter.

Im Juli entscheidet der Gemeinderat über eine Grundsatzvereinbarung mit der Stadtwerkegruppe. Stimmt dieser zu, sind weitere Verhandlungen mit der Thüga geplant. Diese könnten Ende des Jahres abgeschlossen sein. Die sich abzeichnenden Ertragseinbußen im Gasgeschäft werden sich auf den Querverbund in Konstanz auswirken. Die Stadt ist den Stadtwerken hier finanziell entgegengekommen, das sichert die Kapitaldienstfähigkeit aktuell ab.

Münster stärkt das Eigenkapital

»Wir müssen aber künftig bei jedem Projekt und der Kostenentwicklung sehr genau schauen, wie sich dies auswirkt.« Entscheidend sei immer die Frage, was das für das eigene Finanzierungsmodell, die eigene Kapitaldienstfähigkeit und den dynamischen Verschuldungsgrad bedeute. »Diese Betrachtungsweise war in der Vergangenheit sehr statisch, das hat sich völlig verändert und deshalb haben wir das Thema sehr stark im Fokus«, sagt Reuter.

»Fast alle Stadtwerke werden künftig vor der Herausforderung stehen, viel Geld für die Energiewende in die Hand nehmen zu müssen und gleichzeitig mit der Eigenkapitalquote über 30 Prozent zu bleiben«, ergänzt *Sebastian Jurczyk*, Geschäftsführer der Stadtwerke Münster. Sein Unternehmen werde dies auch dank zweier Transaktionen, die das Eigenkapital zusätzlich gestärkt haben, erreichen. Zum einen hat die Stadt Münster einen Green Bond über 140 Euro herausgegeben. Einen Teil der Summe haben die Stadtwerke als nachrangiges, eigenkapitalstärkendes Darlehen erhalten.

Zum anderen wurde mit dem strategischen Investor Palladio eine eigene Gesellschaft für den Glasfaserausbau gegründet. Palladio ist Minderheitsgesellschafter und steigt nur bei der Projektgesellschaft ein. Der Investor bringt frisches Eigenkapital von deutschen Altersvorsorgeeinrichtungen in diese Gesellschaft. Es geht um einen mittleren zweistelligen Millionenbetrag.

Palladio finanziert Wärmeprojekte

»Anders lässt sich das Engagement eines fremden Investors in einem Stadtwerk oftmals politisch nicht verkaufen«, sagt Jurczyk. Die Partnersuche habe über ein Jahr gedauert und lief über eine europaweite Ausschreibung. »Wir haben auf die Ausschreibung einige interessante Angebote erhalten«, berichtet er. Es gebe definitiv genügend Kapital, etwa von Altersvorsorgeeinrichtungen, für das sichere und langfristige Anlagemöglichkeiten in Infrastrukturprojekten gesucht würden.

Palladio Partners hat in den vergangenen zwei Jahren einen niedrigen dreistelligen Millionenbetrag an Eigenkapital für Infrastrukturfinanzierungen zur Verfügung gestellt. Dabei ging es vor allem um den Glasfaserausbau, aber auch um ein Rechenzentrumsprojekt mit Hochtief. »Als Nächstes wollen wir auch in der Finanzierung von Infrastruktur zur Wärmeversorgung tätig werden, beispielsweise beim Bau von Fernwärmenetzen«, verrät *Timo Poppe*, der scheidende Geschäftsführende Gesellschafter von Palladio Kommunal.

Man arbeite hier aktuell an einem Lösungsbaukasten. Poppe stellt mittlerweile ein Umdenken in der Branche mit Blick auf private Eigenkapitalgeber fest. »Als ich bei Palladio angefangen habe, musste ich noch die Werbetrommel rühren, mittlerweile werde ich öfter aktiv von Stadtwerken angesprochen.«

»Wir müssen künftig bei jedem Projekt

schauen, wie sich das auf unser Finanzierungsmodell und die Kapitaldienstfähigkeit auswirkt.«

Norbert Reuter
Geschäftsführer der Stadtwerke Konstanz



Um die Klimaziele der Bundesregierung bis 2030 zu erreichen, sind laut Schätzungen der Wirtschaftsberatung EY Investitionen von rund 602 Mrd. Euro notwendig. 104 Mrd. Euro entfallen unter anderem auf Wärmeversorgung und Verteilnetze. Bild: © jozsitoeroe/Adobe Stock/Grafik: EY

Wörter: 734